

100
Phyognomische
Geheimnisse
von Lavater.

Fb
2185 c



dbl. qu 50 H $\frac{13}{9, 19}$

Ernlichkeit

J. C. Lavaters

vermischte

physiognomische Regeln

ein Manuscript für Freunde.

An Freunde:

Wenig Worte. Ich vertrau' Euch etwas; braucht's
als Weise, nicht wie es nur Unweisen möglich ist.
Das Wenigste davon ist für alle; es sind größtent-
heils Geheimregeln. Bewahrt's als ein Depot des
Freundes für Freunde. Bewähret alles; ich habe
reißlich überseht, scharf geprüft; nichts auf Gerathes
wohl gewagt; dennoch bewähret alles, nur das Wes-
währteste bewahret.

Zürich, Donnerstag den 15 Jenner 1789.

Leipzig,
bey Friedrich Gotthold Jacobäer,
1802.

J[ohann] C[aspar]

Lr, 1513

Vorrede.

Der seelige Verfasser schrieb dieses kleine Werkgen schon vor ohngefähr zwölf Jahren, und hatte es, als physiognomische Geheimregeln damals blos für seine Freunde bestimmt, unter denen es bisher als Manuscript circulirte.

Eine Abschrift davon lag bis dahin in den Händen eines seiner entfernten Freunde und Verehrer, der, einzig in der Absicht, die Lehren dieses großen Menschenkenners für seine Nachwelt gemeinnütziger zu machen, solche dem Publikum mittheilt.

Das

Das Aeußere mancher Charactere ist dar
rinne sehr genau bezeichnet und scharf beur
theilt. Dies erregte bey dem Verfasser die
Besorgniß möglicher Unannehmlichkeiten für
seine Person, wenn es unter die Hände des
Publikums käme. Der Tod hat diese Bes
sorgnisse gehoben, und der Herausgeber
glaubt es nun jetzt um so eher an das Licht
treten lassen zu dürfen, da es durchaus aus
keiner eigennützigem, sondern bloß allein aus
oben erwähneter Absicht geschieht.

Physiognomische
Geheimnißregeln.

A

Allgemeine Regeln.

I.

It der erste Moment, da dir ein Mensch erscheint, und zwar im rechten Lichte, ganz vortheilhaft für ihn; verschob sein erster Eindruck nichts in dir; wurdest du durch ihn auf keine Weise gedrückt oder geniert; fühltest du dich in seiner Gegenwart so gleich, und immer froher und freyer, lebendiger, und mit dir selbst, auch wenn er nicht mit dir sprach, zufriedener, so sey sicher — der wird bey dir, insofern niemand zwischen Euch steht, nie verlihren,

immer gewinnen. Die Natur hat Euch für einander gebildet. Ihr werdet einander mit sehr wenigem, sehr vieles sagen können. . . . Studiere nur genau und bezeichne die sprechendsten Züge.

2.

Sehr viele gewinnen, je mehr sie gekannt sind; sie gefielen nicht im ersten Momente.

Es muß ein Grund der Disharmonie zwischen mir und ihnen seyn, daß sie dir anfangs nicht ganz einleuchteten, und ein Grund der Harmonie, warum sie dir mit jedem Male mehr einleuchten.

Suche

Suche genau den Zug, der nicht mit dir harmonirt, findest du ihn nicht in dem Munde, so fürchte dich nicht zu sehr; findest du ihn aber dort, so beobachte genau in welchen Momenten, bey welchen Veranlassungen, er sich am stärksten zeigt.

3.

Wer sich am ungleichsten und gleichsten, das ist, so mannichfaltig und so einfach, wie möglich, so veränderlich und unveränderlich wie möglich, so harmonisch, bey aller Lebendigkeit und Wirksamkeit, — wessen bewegteste Züge den Charakter des festen Ganzen nie verlieren, sondern demselben conform sind, der sey dir heilig.

Aber

Aber wo du das Gegenheil, auffallenden Widerspruch zwischen dem festen Fundamental-Charakter und den beweglichen Zügen wahrnimmst, da sey zehnfach vorsichtig auf deiner Hut, — da ist Narrheit oder Schieffsinn.

4.

Bemerkt die blitzschnellen Momente der völligen Ueberraschung; wer in solchen seine Gesichtszüge günstig und edel bewahren kann; wem in solchen kein fataler Zug entwischt; kein Zug der Schadenfreude, des Neides, des kaltverachtenden Stolzes, — dessen Physiognomie und dessen Charakter werden jede Probe aus-

aushalten, die man über sterbliche und sündige Menschen darf ergehen lassen.

5.

Sehr klug, oder sehr kalt, oder sehr dumm; nie aber wahrhaft weise, nie ächt-lebendig, nie feinemphindsam, nie zärtlich, sind die, deren Gesichtszüge sich nie merk-bar verändern. Sehr klug, wenn die Gesichtszüge wohlproportioniert — ge-nau bestimmt, scharf prononciert sind.

Sehr dumm, wenn die Gesichtszüge flach, ohne Nuances, ohne Charakter, ohne Beugung oder Schweifung sind.

Wessen Figur schief;

Wessen Mund schief;

Wessen Gang schief;

Wessen Handschrift schief ist,

das ist, — nach ungleichen, sich
durchkreuzenden Direktionen geht, — des-
sen Denkungsart, dessen Charakter, dessen
Manier zu handeln, ist schief, inkonse-
quent, einseitig, sophistisch, falsch, listig,
launisch, widersprechend, kalt, schalkhaft,
hart, gefühllos.

Stirn.

Stirn.

7.

Wenn eine schöngewölbte Stirn, in der Mitte zwischen den Augbraunen, besonders wenn die Augbraunen markirt, gedrängt, regulär sind, eine leicht sichtbare, perpendicularäre, nicht gar zu lange, oder zwei parallele Falten dieser Art hat, so gehört er sicher zu den Stirnen erster Größe. Solche Stirnen sind nur zuverlässig klugen, und männlich reifern Charaktern eigen, und wenn sie sich an Frauenspersonen finden, so wird man schwerlich was klügeres, honetteres, königlich stolzeres und bescheideneres finden.

8.

8.

Jede Stirn ist schwachsinmig, die in der Mitte und untenher eine auch nur kaum merkbare längliche Höhlung hat, mithin selbst länglich ist. — Ich sage, eine kaum merkbare, so bald sie merklich ist — ändert sich alles.

9.

Länglichte Stirnen mit scharfangezogener, faltenloser Stirnhaut, wo auch bey feltener Freude keine lieblich = lebendige Falte sich äußert, sind kalt, hämisch, argwöhnisch, bitter, eigensinnig, überlästig, prätentios = kriechend, und können wenig vergeben.

10.

Stark vorgebogene, oben sehr zurückliegende Stirnen, mit bogigten Nasen und länglichem Untertheile des Gesichtes — schwindeln immer an der Narrheit Abgrunde.

11.

Jede oben vorwärts sinkende, unten gegen das Auge eingehende Stirn, an einem ausgewachsenen Menschen, ist ein sicheres Zeichen unheilbarer Imbecillität.

12.

Wie weniger Buchten, Wölbungen, Vertiefungen, wie mehr einfache Flächen,
oder

oder geradlinigt scheinende Umrisse, an einer Stirn wahrzunehmen sind, desto gemäßer, mittelmäßiger, Ideenärmer, Erfindungs- unfähiger, ist die Stirn.

13.

Es giebt schöngewölbte Stirnen, die beynahе groß und genialisch scheinen, und dennoch beynahе närrisch, und nur halb- flug sind; an dem Mangel, oder an der Wildheit und Verworrenheit der Augbrau- nen entdeckt man ihre Klugheitsäfferey.

14.

Lange Stirnen, oben mit etwas sphä- rischen Knoten, sind gemeiniglich nicht sehr zurück-

zurückgehend, haben immer einen untrenn-
baren dreysfachen Charakter, — Geniali-
sche Blicke, mit wenig ruhig zergliedern-
dem Verstande, — Starrsinn mit Wan-
felmuth — Kälte mit Höflichkeit — da-
neben haben sie etwas Feines und Edles.

Stirn=

Stirnfalten.

15.

Schiefe Falten in der Stirne, besonders wenn sie ohngefähr parallel sind, oder scheinen, sind sicherlich ein Zeichen eines armseligen, schiefen, argwöhnischen Kopfes.

16.

Parallele, regulirte, nicht gar zu tiefe Stirnfalten, oder parallel gebrochene, findet Ihr selten anderswo als an sehr verständigen, weisen, redlichen und geradsinnigen Menschen.

17.

Stirnen, deren obere Hälfte mit merklichen — besonders Zirkelbögigen Falten durchfurcht, deren untere Hälfte flach und faltenlos ist, sind ganz zuverlässig dumm, und aller Abstraktionen beynabe unfähig.

18.

Stirnfalten die bey der geringsten Bewegung in der Stirnhaut in der Mitte sich tief abwärts senken, sind der Schwachheit schon sehr verdächtig.

Sind die Züge stehend, tief eingegraben, sehr tief herabsinkend, so zweifelt nicht an

Gei-

Geisteschwäche oder Stupidität, mit Klein-
sinn und Geiz gepaart.

Merkt aber wohl, daß die talentreich-
sten Genies, eine Linie, die in der Mitte
sich merklich abwärts senkt, unter drey
beynahe horizontalparallelen zu haben
pflegen.

19.

Verworrene, starkgegrabne, gegen ein-
ander streitende Falten in der Stirn —
sind immer ein sichres Zeichen eines rohen,
verworrenen, und schwerzubehandelnden
Charakters.

Zwi-

Zwischen den Augbraunen noch eine ge-
vierte Fläche oder eine Rohrförmige, fal-
tenlose Breite, die faltenlos bleibt, wenn
um sie her sich alles roh furchet, so ist's
ein sichres Zeichen der höchsten Schwach-
heit und Verworrenheit.

20.

Roh, derb, indelikat argwöhnisch, ehr-
geizig, bey manchen guten Eigenschaften
sind alle, in deren Stirnen sich —

scharfe,

verworrene,

schiefe

Falten formen, wenn sie seitwärts schie-
lend, scharflaurend, mit verschobenem
Munde horchen.

B

Au.

Augen.

21.

Augen die sehr groß, und zugleich äußerst blauhell, beynabe durchsichtig sind, wenn sie im Profil angesehen werden, sind von leichter und großer Capazität, aber zeigen zugleich äußerst empfindliche, schwerzubehandelnde, argwöhnische, eifersüchtige, sehr leicht gegen jemand einzunehmende Charaktere an, auch sind sie von Natur wie zur Wollust, so zur Ausforschungs-Begehrde sehr geneigt.

22.

Kleine, schwarze, hellfunkelnde Augen —
unter starken schwarzen Augbraunen, tief-
liegend

liegend bey spöttischem Lächeln — sind
 selten ohne Schlaueit, Tiefblick, Fein-
 anstelligkeit und Chifane; — sind sie ohne
 spöttischen Mund, — so sind sie — tief-
 sinnig-kalt — geschmackvoll, elegant, ge-
 nau, und mehr zum Geizhals als zur Ge-
 uerosität geneigt.

23.

Augen, die im Profil anzusehen, mit
 dem Profil der Nase beynah' gleich laufen,
 ohne jedoch (à fleur de tête) vorzustehen,
 und unter den Augliedern sich vorzudrän-
 gen; zeigen immer eine schwache Organi-
 sation, und wenn nicht entscheidende Ge-
 genzüge sind, blöde Geisteskräfte.

24.

Augen, die keine Falten, oder sehr viele kleinliche, lange Falten werfen, wenn sie sich fröhlich oder liebend zeigen wollen, sind immer nur an —

kleinlichen

blöden

schwachmüthigen

Charakteren, oder Totalimbecillien zu sehen.

25.

Augen mit langen, spitzen, besonders horizontalen Winkeln, das ist, solchen die nicht abwärts gehen, mit dickhäutigen Deckeln, welche den Apfel halb zu bedecken scheinen, sind sanguinisch = genialisch.

26.

26.

Augen, die groß, offen, helldurchsichtig, unter parallelen, schmalen, scharf gezeichneten Oberaugliedern schnellbeweglich funkeln, haben sicherlich allemal fünf Eigenschaften —

Schneller Scharfblick;

Eleganz und Geschmack;

Zornmüthigkeit;

Stolz — und

furiose Weiberliebe.

27.

Augen mit schwachen, schmalen, kahlen Augbraunen, und sehr langen, hohlen Wimpern, — zeigen — theils —
schwäch-

schwächliche Leibesdispositionen, — theils —
phlegmatisch-melancholische Geisteschwäche.

28.

Ruhendkräftige, schnelltreffende, sanft-
durchbringende, wollüftserene, schwach-
tende, schmelzende, langsam sich bewe-
gende Augen, die hören, indem sie sehen;
genießen, schlürfen, ihren Gegenstand gleich-
sam mit sich selbst tingieren und colorie-
ren, ein Medium des wollüstigsten und
geistigsten Genusses sind, sind nie sehr
rund, nie ganz offen, nie tiefliegend, ober-
weit hervorstehend, nie stumpfwinklicht,
oder abwärts spigwinklicht.

29.

29.

Diesliegende, kleine, scharfgezeichnete, glanzlose, blaue Augen, unter einer beinernen, beynahe perpendicularen Stirn, die unten sich etwas tief einsenkt, oben merklich sich vorwärts rundet, sind zwar nur an scharfsinnigen und klugen, doch meistens stolzen, argwöhnischen, harten und kaltherzigen Characteren wahrzunehmen.

30.

Wie mehr das obere Auglied, die Haut unten über dem Augapfel vorstehend, und abgeschnitten scheint, den Augstern beschattet, oben sich unter den Augknochen zurück-

rückschiebt, desto mehr Geist, Freysinn, Verliebbarkeit, genialischer Geschmack, treusinnige, beherzte, zuverlässige Delikatesse.

31.

Augen, die in dem Momente da sie sich mit dem heiligsten Gegenstande der Adoration beschäftigen, nicht venerabel sind, nicht Ernst und Ehrfurcht einflößen wenn sie unbemerkt werden, — werden nie Ansprüche auf Schönheit, noch Empfindsamkeit, noch Geistigkeit machen können, Traut ihnen nie! Sie können nicht lieben, nicht geliebt werden, kein Gesichtszug voll Wahrheit und Kraft kann neben ihnen statt haben.

Und

Und welches sind solche Augen? — Unter andern alle sehr weit hervorstehende, bey schiefen Lippen, — alle tiefliegenden, kleinen, unter hohen, perpendicularären, hartknöchernen Stirnen, mit Schädeln, die von der Scheitel bis zum Haarwuchs steil abgehen.

32.

Augen, die den ganzen Stern, und über und unter dem Stern noch weißes zeigen, sind entweder in einem gespannten, unnatürlichen Zustande, oder finden sich nur an unruhigen, leidenschaftlichen, halb-närrischen, nie ganz correcten, reifen, gesundgeistigen, ganz zuverlässigen Menschen.

33.

Gewisse, weit offene, vorrollende Augen bey faden Gesichtern, sind eigensinnig, ohne Standhaftigkeit, dumm mit Präntension von Weisheit, kalt und wollen gern warm scheinen, und sind höchstens hitzig ohne einwohnende Wärme.

Auga

Augbraun.

34.

Eine nette, dichte, dachförmige, schattende Augbraun an welcher keine wilden Auswüchse vorstehen, ist immer ein zuverlässiges Zeichen eines gesunden, männlichreifen Verstandes, selten von originellem poetischen Genie, — Nie von volatiler, duftiger, amoröser Innigkeit und Geistigkeit; Staatskabinettsmänner, Rathgeber, Planmacher, Prüfer, aber sehr selten Kühne, fliegsame Wagegeister der ersten Größe.

35.

35.

Horizontale Augenbraunen; dicht, reich, nett, — zeigen immer Verstand, Kälte des Herzens, Planreichen Sinn; wilde Augenbraunen sind nie an einem sanften, horchsamem, schmiegsamen Character.

Hoch über den Augen schwebende, kurze, dicke, unterbrochene, nicht lange, nicht breite, sind meistens bey gedächtnisreichen, schlauen, schmiegsamen, frommehnden Characteren.

36.

Dichte, schwarze, starke, abwärtsfindende Augenbraunen die auf den Augen
hart

hart aufzuliegen scheinen, tiefe große Augen beschatten, und von einer scharfsingeschnittenen, langen, ununterbrochenen Wangenfalte, die bey der leiseſten Bewegung, Verachtung, Trog, kalten Hohn zeigt, begleitet ſind, und über ſich eine ſichtbar knöcherne Stirn haben — ſind nur als Rathgeber, wenn man ſich rächen, oder ſich die Wolfsluſt des Wehethuns machen will, zu brauchen, ſonſt ſo ausweichend wie möglich, und das Ausweichen ſo verbergend wie möglich, zu behandeln.

N a ſ e.

N a s e.

37.

Eine physionomisch gute Nase wiegt unaussprechlich viel in der Waage der Physionomik. — Sie kann durch nichts, was es auch sey, überwogen werden. Sie ist die Summe der Stirn, und die Wurzel des Untertheils des Gesichts — Ohne zarte Beugungen; kleine Brüche, oder merkbare Schweifungen giebt es keine physionomisch gute oder geistiggroße Nase. — Ohne kleine Einsenkung oder Vertiefung bey'm Uebergange der Stirn zur Nase, es sey dann daß die Nase stark gebogen sey, denkt an keine physionomische Größe der Nase.

38.

38.

Sehr abwärtsstehende Nasen sind niemals gut, wahrhaft froh, oder edel oder groß. — Immer sinnen sie erdwärts, sind verschlossen, kalt, unherzlich, unmittheillich, oft boshaftwitzig, übellaunigt, oder tiefhypochondrisch, oder melancholisch, obenher gebogen, fürchtbar wollüstig.

39.

Nasen die vorne etwas aufwärts gehen, und bey der Wurzel merklich vertieft sind, unter einer mehr perpendicularen als zurückgehenden Stirn, — sind von Natur geneigt zur Wollust, Bequemlichkeit, Eifersucht, Eigensinn, dabey aber können sie fein-

feinsinnig, redlich, gabenreich, gutmüthig seyn.

40.

Nasen ohn' allen auffallenden Character, ohne Nuances, ohne Beugung, ohne Undulation, ohne einige angebliche Bezeichnung, können zwar bey vernünftigen, guten, allenfalls auch edlen Characteren gefunden werden, nie bey großen und vorzüglichen.

41.

Nasen, an beyden Seiten mit vielen Einschnitten, die bey der geringsten Bewegung sichtbar werden, und bey der vollständigsten

ligsten Ruhe nicht ganz unsichtbar sind, sind ein Zeichen eines schwerfälligen, drückenden, oft hypochondrischen, oft boshaftschalkhaften Sinnes.

42.

Nasen die sich leicht und alle Augenblicke rümpfen, sind so wenig an ächtguten Menschen, als Nasen, die sich kaum rümpfen könnten, wenn sie auch wollten, an erböfen Menschen zu finden seyn werden. —

Wenn die Nasen, die sich nicht nur leicht rümpfen, sondern schon eingegrabne Rümpe haben, an guten Menschen gefunden werden, so sind diese gutgesinnte Menschen — Halbnarren.

43.

Aufgeworfene Nasen, an rohen colerischen Menschen, unter hohen, dennoch unter vorgebogenen, verständigen Stirnen, bey vorhängender Unterlippe, sind gemeinlich unerträglich hart, und furchtbar despotisch.

44.

Hundert aufgeworfene Nasen, sind an sehr klugen, besonders talentreichen Köpfen; — sobald aber die aufgestülpte Nase sehr klein ist, und eine lange (uneigentliche) Oberlippe hat, oder sie einen gewissen Grad der Stumpfheit überschreitet, so kann kein anderer Zug des Gesichtes sie rectificieren.

Wan-

Wangenzug.

45.

Der Zug vom Naslappchen gegen das Ende des Mundes ist immer einer der bedeutsamsten.

Von seiner Schweifung, seiner Länge, seiner Nähe oder Entfernung vom Munde, hängt die Sichtbarkeit des ganzen Characters ab.

Ist er bogenförmig, ohne Nuance und Undulation, so ist es ein sicheres Zeichen von Dummheit.

So auch wenn sein äußerstes ohne Zwischenraum ans Ende der Lippe gränzt.

So auch wenn er sich vom Ende der Lippe weit entfernt.

46.

Wenn beym Lächeln sich drey parallele, zirkelförmige Bogen bilden, so findts Fonds von Narrheit in dem Character eines Menschen.

Mund.

M u n d.

47.

Jeder Mund, der völlig einmal so breit ist als das Auge, ist der Mund eines Dummkopfes, das heißt, von der Spitze gegen die Nase, bis ans innere Ende des Augapfels, beyde Breiten nach demselben flachen Maaße gemessen.

48.

Wenn die Unterlippe mit den Zähnen, die Hälfte der Mundbreite im Profil horizontal vorsteht, so rechnet, je nach den übrigen Nuances auf eins von allen vieren, oder auf alle vier:

Dumm-

Dummheit,

Rohheit,

Schalkheit,

Geiz.

49.

Minim nie nichts an, wider einen Menschen der schweigend und sprechend, horchend und fragend, antwortend und erzählend, lachend und weinend, traurend und frohlich, einen entweder gratiosen oder doch arglosen Mund hat, der immer in schöner Proportion bleibt, und nie einen fatalen Schalkszahn sehen läßt. — Wer aber mit den Lippen, besonders der einen Hälfte der Oberlippe zittert, und dies Zittern

tern zu verbergen sucht, dessen Spott kann
 dir zwar lehrreich, aber er wird tiefver-
 wundend für dich seyn.

50.

Alle Disproportion zwischen Ober- und
 Unterlippe ist ein Zeichen der Nartheit oder
 Bosheit.

Die weisesten und besten Menschen ha-
 ben proportionierte Ober- und Unterlippen.

Gar große, auch proportionirte Lippen
 zeigen immer einen krassen, undelikat-
 sinnlichen, auch wohl dummen oder bos-
 haften Menschen.

51.

51.

Wer Verachtung auf den Lippen hat,
der hat keine Liebe im Herzen. — Wessen
Lippenende sich merklich und geschweift ab-
wärts senken, der hat Verachtung auf
den Lippen und Lieblosigkeit im Herzen.
Besonders wenn die Unterlippe größer und
vorhängender ist, als die obere.

52.

Wie die Höhle in der Mitte der Unter-
lippe bey einem sonst nicht geistlosen Men-
schen, so die Laune, so die wigreiche
Schalkheit, so die Kälte des Herzens, so
die laurende Arglistigkeit.

53.

53.

Wenn bey einem sonst geistreichen und kraftvollen Menschen, unfern vom Mittelpuncte der Mittellinie des Mundes eine Oeffnung ist, die sich kaum, oder gar nicht schließt, und den Zahn sehen läßt, auch wenn der Mund beschloffen ist, so ist dies ein Zeichen kalter, unbarmherziger Strenge, hohnlachender Bosheit, die sich wohlthut durch Wehethun.

54.

Scharfgezeichnete, lippenlose, sich an den Enden aufwärtsziehende Mittellinien des Mundes, unter einer im Profil anzusehenden, bogigen (uneigentlichen) Oberlippe,

lippe, von der Nase an gerechnet, sind
 selten anders als bey schlaunen, actifen,
 industriosen, kalten, harten, schmeicheln-
 den und terrassierenden Geizhalsen.

55.

Der ist sicherlich böse der lacht, oder
 das Lachen zu verbergen strebt, wenn von
 Leiden eines Armen, oder den Fehlern ei-
 nes Guten die Rede ist. Solche haben ge-
 meiniglich wenig Ober- und Unterlippe,
 eine scharfgeschnittene Mittellinie des Mun-
 des, die an beyden Enden sich unange-
 nehm aufwärts zieht, und furchtbare
 Zähne.

56.

56.

Ein kleiner, schmaler Mund, unter einem kleinlichen Nasloch und einer zirkelbögigen Stirn, ist immer leicht erschreckbar, furchtsamblöde, schwacheitel und unberedt. — Kommen große, hervorstechende, unhehle Augen dazu und ein ablanges, beinernes Kinn, so dürfte Ihr, besonders bey offnem Munde, des Blodsinns noch sicherer seyn; doch ist's nur beynabe so, so sind die Charaktere häuslich brauchbar und fromm.

Kinn.

 K i n n.

57.

Wenn das Kinn decidirt klug ist, so hast du sicherlich einen ganz klugen.

Das Kinn ist decidirt klug, welches in der Mitte etwas eingebogen oder gebrochen ist, dessen unterer Theil etwas vorsteht, und das mit verschiedenen Nuancen, Einkerbungen, Zügen markiert und unten in der Mitte etwas vertieft ist.

Ein langes, breites, grobes Kinn — ich rede vom heinernen Kinne, ist nur an rohen, harten, stolzen und gewaltthätigen Menschen.

Stirn

Stirn und Mund.

58.

Sieh' auf die Stirn mehr als auf alles andere; wenn du das wissen willst was der Mensch von Natur ist, oder seiner Natur nach werden kann, — und auf seinen ruhenden, beschlossnen Mund.

Der offne Mund zeigt den gegenwärtigen Moment der Habitualität. Ein ruhig, unangespannt, zwanglosbeschlossener Mund, mit proportionierten Lippen, unter einer charakteristischen, zurückgehenden, zarten, sanften und beweglichhautigen, schönlinierten nicht scharfgefurchten Stirn, sey dein Heiligthum.

Dumm.

D u m m h e i t.

59.

Jedes Gesicht ist dumm, dessen Mund im Profile so breit ist, daß die Entfernung des Auges vom obern Auglied an bis zur äußersten Spitze des Mundes diese Breite nur zweymal hat.

60.

Jedes Gesicht ist dumm, dessen Untertheil, von der Nase an gerechnet, sich durch die Mittellinie des Mundes in zwey gleiche Theile theilt.

61.

61.

Jedes Gesicht ist dumm, dessen Untertheil von dem Ende der Nase an gerechnet, weniger als den dritten Theil des Gesichtes ausmacht, ist's nicht dumm, so ist's närrisch.

62.

Jedes Gesicht ist dumm, dessen festes Untertheil beträchtlich mehr als einen der zwey obern Theile ausmacht.

63.

Wie stumpfer der Winkel ist, den das Profil des Auges vom Mund im Profil betrachtet, formirt, desto schwächer und dümmer ist der Mensch.

64.

64.

Jedes Gesicht ist von Natur dumm, dessen Stirne, mit einem weichanliegenden Maaße gemessen, beträchtlich kürzer ist, als die Nase, von dem Ende der Stirn auf dieselbe Weise gemessen, wenn auch das perpendikulare Maaß dieselbe Länge hätte.

65.

Jedes Gesicht ist dumm, was vom Augwinkel an, bis mitten an den Nasenflügel kürzer ist, als von dort zur Mundspitze.

66.

Jedes Gesicht ist dumm, dessen Augen merklich weiter als eine Augenbreite von einander absehen.

Narr.

N a r r .

67.

Wer mit schiefer Lippe zwecklos lächelt; — wer oft isoliert, ohne bestimmtes Tendenz und Direction steht; — wer mit aufrechtem Körper, wenn er grüßt, nur den Kopf vorwärts nickend bewegt, — ist ein Narr.

D

Viels

Vielseitige Character.

68.

Kurze, perpendikuläre, oben knotige, zwischen den Augbraunen flache, stark, und verworren gefurchte Stirn, große, helle, vorstehende, blaugraue Augen, kleine Nase, lange (uneigentliche) Oberlippe, blasse Farbe, ruhelose Lippen fand ich an verständigen, gedächtnißreichen, aktiven, intriganten, vielseitigen, bald gutherzigen, bald derbstrengen, bald sehr hell, bald äußerst schiefsehenden Menschen.

Sophistische Schälke.

69.

Kleine matte, schlechtgezeichnete Augen, mit lauerndem Blicke, — eine bleifarbi- ge Gesichtshaut; — flache, kurze, schwar- ze Haare; — eine aufgeworfene Nase; ei- ne mächtig vorstehende, aufwärtsstehende Unterlippe, — unter einer wohlgebauten, verstandreichen Stirn, — werdet ihr sel- ten anderswo finden als an schiefen, infam- men Sophisten, bösen Erzzänkern, listi- gen, schalkhaften, kabbalistirenden, arg- wöhnischen, eigennützig-niedrigen abomi- nabeln Menschen.

D 2

Eigen-

Eigensinn.

70.

Je höher die Stirn, und je kleinscheinender dagegen der übrige Theil des Gesichts; — je knotiger die hohle Stirn; je tiefer das Auge; je weniger Vertiefung zwischen Stirn und Nase; je beschlossener der Mund, je breiter das Kinn, — je perpendikulärer das längliche Gesichtprofil, desto unbiegsamer der Eigensinn — desto härter der Character.

Bei.

 Weiber.

71.

Nicht der tausendste Theil von dem was beobachtet wird, darf dem Papiere vertraut werden, — Eitelkeit oder Stolz ist, der allgemeine Character aller Weiber. — Man darf nur eins von beyden beleidigen, um Züge zu sehen, die uns auf den Abgrund ihres Characters blicken lassen. — Diese Züge zeigen sich seltener in der Stirn als in den Nasenfüßeln, dem Nasenbügel, Wangenfalten, und den Lippen, besonders im Lächeln.

72.

72.

Kein schnippisches Weib taugt zur
Freundschaft, — und — schnippisches
Weesen kann kein Weib, wie klug oder li-
stig sie sey, verbergen. Betrachte nur die
Bewegung ihres Nasenflügels, und ihrer
Oberlippe, im Profile, wenn von einer
Rivalin oder Nichtrivalin, die Sensation
macht, die Rede ist.

73.

Weiber mit braunen, behaarten oder
borstigen Warzen am Kinn, besonders am
Unterteile des Kinns, oder am Halse,
sind zwar gemeiniglich wacker, thätig, gu-
te Hausmütter, aber äußerst sanguinisch,
und

und bis zur Narrheit, ja zur Tollheit verliebt. — Sie schwätzen viel, und schwätzen gern nur von Einem. Sie drängen sich leicht auf, und sind sehr schwer wieder wegzubringen. Man muß sie sehr schonend, ruhigfreundlich behandeln, und sie mit sanftkalter Würde immer drey Schritte vom Leibe entfernt zu halten suchen.

74.

Ist der Gang eines Weibes fatal, entschieden fatal — nicht nur unangenehm, — sondern impetuos, schief, ohne Würde, — verächtlich, seitwärts vordringend, so reiz dich weder eine Schönheit an ihr, noch täusche dich ihr Verstand, noch locke dich
ihr

— o —

ihr Vertrauen. — Ihr Mund wird seyn, wie ihr Gang, und ihr Betragen hart und falsch wie ihr Mund. Sie wird dir für alles was du ihr thust nicht danken, und für das geringste was du unterlässest sich fürchterlich rächen. Vergleicht Gang und Stirnlinien; Gang und Falten um den Mund, — ihr werdet über die Harmonie zwischen beyden erstaunen.

75.

Weiber mit rollenden Augen, zartbeweglicher, faltenreicher, schlaffer beynabe hängender Haut; gebogener Nase, röthlichen Wangen, selten stillem Munde, merklichem Unterkinne, wohlgerundeter, faltiger,

ger,

ger, zarthautiger Stirn, — sind nicht nur beredt, imaginationsreich, ehrgeizig, Gedächtnißheldinnen, sondern auch von Natur zur Galanterie äußerst geneigt, und vergessen sich bey aller Klugheit sehr leicht.

76.

Ein Weib mit einer tiefhohlen Nasenwurzel, und einem vollen Busen, und einem etwas vorstehenden Hundszahn, wird aller ihrer Häßlichkeit und Unliebbarkeit ungeachtet, den ganzen Pöbel niedriger Wollüstlinge gewisser, leichter und unwiderstehbarer verführen, als eine wahrhafte Schönheit. Die schlimmsten Huren die man vor den Consistorien sieht, sind immer dieses

dieses Characters. Fliehe sie wie eine Pest, und verbinde dich nie mit einer solchen, auch zum ehelichen Leben nicht, auch wenn sie im besten Rufe steht.

War.

 W a r z e n.

77.

Eine breite braune Warze am Kinn werdet ihr an keinem wahrhaft-weisen, ruhig-edeln Menschen, aber sehr oft an merklich imbezillen finden. Wenn ihr sie auch an einem Weisen findet, so wird der gewiß häufige Momente der vollständigsten Gedankenlosigkeit, Geistesabsenz und einer unglaublichen Schwäche haben.

78.

Es giebt an sehr verständigen, angenehmen Menschen, Warzen an der Stirn, die nicht braun, nicht sehr groß sind, zwischen

schen den Augbraunen, die nichts widriges,
nichts fatales zeigen; aber eine starke brau-
ne Warze an der Oberlippe, besonders
wenn sie wie beborstet ist, werdet ihr an
keinem Menschen finden, dem nicht irgend
etwas wesentliches zur Ganzheit mangelt,
der sich nicht wenigstens durch einen Capi-
talfehler auszeichnet.

Zau-

 Taugenichts.

79.

Aufgebunsene welke Backen, — großes schwammiges Maul; — mittlere, eher kleine Figur, — Sommerflecken im Gesichte; — flaches, unlockfames Haar; — widersprechende gebrochene Falten in der Stirnhaut; — schnell gegen die Stirn sich senkender Schädel, Augen die nie natürlich-ruhig auf einen Fleck hinschauen dürfen, und abwärts gewinkelt sind, — sind zusammen das Recept zu einem Taugenichts.

Vor:

 V o r s i c h t.

80.

Sey vorsichtig gegen jeden Leisesprecher, und Scharffschreiber, gegen jeden Wenigsprecher und Vielschreiber, gegen jeden Weniglacher und Viel lächler, dessen Viel lächeln nicht rein von Hohn und Verachtung ist. — Kurze Stirnen, stumpfe Nasen; sehr kleine Lippen oder dann vorstehende Unterlippen, und große Augen die dich nie direkt anschauen dürfen, und besonders breite, rohe Kinnladen, ein aufstehendes, unten fest-fettes Kinn zeichnen sie aus.

Heu=

Heucheleley. • Wankelmuth.

81.

Schwäche und Eitelkeit ist Mutter der Heucheleley. — Wo du entscheidende Züge von beyden, bey äußerlicher Artigkeit und zuvorkommenden Wesen findest, unmarkirte, falsche Züge, mit einiger Grazie, in der Bewegung, mit Kälte bey Höflichkeit, da erwarte, wo nicht Heucheleley, doch Wankelmuth der nah' an Heucheleley gränzt.

Lä.

Zum Lächeln.

822

Wer bey'm Lächeln gewinnt, und bey'm
 Lachen nicht verliert; — Wer ohne Lächeln
 huldreich zu lächeln scheint, und
 schweigend friedliches Behagen um sich her
 verbreitet; — Wer auch im witzreichsten
 und witzfrohesten Lächeln oder Lachen nie
 kaltverachtenden Hohn verräth; — Wer
 lieblich lächelt, wo er Freude der Unschuld
 bemerkt, Lob des größern Verdienstes ver-
 nimmt; — In dessen Physiognomie, und
 in dessen Character wird alles edel, alles
 harmonisch seyn.

Zum

Zum Flieden.

83.

Halte möglichst an dich in der Gegenwart eines fetten Kolerikers, der immer laut, immer mit rollenden Augen herumsehaut, nie gelassen spricht, sich die Ziererey gratioßer Höflichkeit angewöhnt hat, und alles mit Unreinlichkeit und Unordnung behandelt. — In seiner runden, kurzen, aufgestülpten Nase, in seinem offenen Munde, in seiner hin und her sich werfenden Unterlippe, in seiner vorhängenden, protuberanzreichen Stirn, und in seinem weiter hörbaren Fußtritt, ist Verachtung und Härte; — Halbheit und Prätension von

E Ganz-

Ganzheit; Bosheit mit Aushängung von
Bonhommie.

84.

Fliehe jeden, der gespannt, aufgezo-
gen, hellsprechend, unhörend bezidiert,
dessen Augen im Dezidieren größer, vor-
bringender, dessen Augbraunen borstiger,
dessen Adern schwellender, dessen Unterlippe
ausdrückender, dessen Hals aufgeschwol-
len, dessen Hände Häuse werden, — und
der sogleich herabsitz, höflichföhl wird,
dessen Augen und Lippen zurücktreten,
wenn er durch die unerwartete Gegenwart
eines Größern, der dein Freund ist, un-
terbrochen wird.

Zwey

 Zweydeutige Charactere.

85.

Wer schnell seine Gesichtszüge und seine Gesichtsfarbe ändert, und sehr sorgfältig ist, diese schnellen Abwechslungen zu verbergen, und plötzlich eine gelassene Miene annehmen kann; wer besonders seinen Mund leicht an-, oder abzuspannen weiß, ihn gleichsam im Zaume halten kann, und besonders wenn das Auge des Beobachters sich regt, zur Wendung gegen ihn, — der ist minder redlich als klug; mehr Weltmann als Philosoph; mehr Politiker als Ruhigweiser, mehr guter Gesellschafter als treuer Freund.

E 2

Den:

D e n k e r.

86.

Es giebt keinen ächten Denker, dem man nichts zwischen den Augbraunen und im Uebergange der Stirn zur Nase ansieht; — Fehlt es da an Buchten oder Tiefe, Feinheit oder Energie, so wirst du im ganzen Gesichte und im ganzen Menschen, und in allen Handlungen und Geistesoperationen den Denker umsonst suchen, das ist, den Mann mit dem tiefen Bedürfnisse nach wahren, klaren, bestimmten, consequenten, und zusammenhängenden Begriffen.

Wol-

Wollüstling,

87.

Ein langherborstehendes, nadelartiges, oder starkkrauses, wildes, rohes, auf einem braunen Fleckgen gewurzelttes Haar, am Kinn oder am Halse, spricht sehr entscheidend für großmächtige Voluptuosität, die selten ohne großmächtigen Leichtsin ist.

Harte

Harte Charactere.

88.

Einige Ingredienzien:

- a) Perpendikulare, knotenreiche Stirnen, sehr hoch oder sehr kurz.
- b) Sehr spitze, kleine, kurze — oder rohrunde Nasen, mit weiten Nasenlöchern.
- c) Scharfeingeschnittene, lange, unterbrochene Wangen, oder Nasenzüge;
- d) Untere Zähne, merklich vorstehend, unter oben langen, oder sehr kurzen.

Zum

Zum Flichen.

89.

Wer ohne zu schielen zugleich auf zwei Seiten zu schauen sich gewöhnt hat, kleine, helle Neuglein nach ungleichen Directionen guken läßt, und obendrein allenfalls noch schwarze Zähne und bey einer hohen oder kleinen Statur einen gebogenen Rücken hat, und mitunter schief hohl lächelt, den fliehe, alles seines Witzes, Scharffsinns und Vielwissens ungeachtet, als einen falschen, ehrlosen, unverschämten, arglistigen, eigennützigigen und niedrigen Menschen.

90.

90.

Fliehe große Augen in kleinen Gesichtern, bey kleinen Näschen, kleinen Figürchen, welche mitten im Lachen dich fühlen lassen, daß sie nicht froh sind, und mitten in der Freudenbezeugung über deine Nähe ein schalkhaftes Lächeln nicht verbergen können.

91.

Große, massive Körper mit kleinen Augen, runden Wangen, vollen, niederhängenden Backen, wurstigen Lippen, sackähnlichem Rinn, die immer mit ihrer eignen Körperlichkeit beschäftigt sind, immer räuspern, spucken, Taback nehmen, kauen, schneuen.

schneuzen, auch wohl gar alles, wovon sie sich entladen, dem freyen Boden anvertrauen, sind im Grund eitle, fade, kraftlose, ehrsuchtige, lenksame, vielwissende, unsichere, leichtsinnige, wollüstige, schwer zu behandelnde, vielgierige, weniggenießende, Charactere — und wer wenig genießt, der giebt wenig.

92.

Wer schleicht, sich vorwärts neigt, zurückgeht im Entgegen kommen, leiseschichtern Grobheiten sagt, dich scharf fixirt, sobald du dich wendest, und dir nie gelassen ins Angesicht sehen darf, der von keinem Menschen Gutes spricht, als von Bösen,
wider

wider jeden Veruf Exceptionen, wider jede Behauptung Widersprüche in Bereitschaft hat, — o könntest du seinen Schädel befühlen, — welche Mißform! welche irreguläre Knoten! welche irreguläre Weichheit, und eiserne Härte zugleich. Fliehe! du verlierst in seiner Atmosphäre, auch wenn du zu gewinnen scheinst. Betrachte, sag' ich auch hier wieder, die Falten seiner Stirn, wenn er einen geraden, unschuldigen Mann ekrasirt, und einem harten Schalk das Wort redet. Die Verworrenheit derselben wird dir seinen Character klarer als klar zeigen.

93.

Wie flug, wie gelehrt, wie scharffsin-
 nig, wie gewandt, wie brauchbar und
 nützlich immer ein Mensch, wenn er sich
 immer mißt, oder zu messen scheint, wenn
 er Gravität affectiert um den Mangel in-
 nerer, lebendiger Kraft zu bedecken, wenn
 er gemessenen Schrittes, seines Ich's kei-
 nen Augenblick vergessend, sich im Kopfe,
 sich im Halse, sich im Schulterblatte tra-
 gend, einhergeht, und dennoch im Grun-
 de leichten Sinnes und schalkhaften Hu-
 mors ist, und sobald er allein ist, aller
 Würde, Gravität und Selbstverläugnung,
 sein Ich aber nie vergißt, — Er werde
 nie dein Freund.

War:

W a r n u n g.

94.

Wenn ein rascher, roher Mensch bey dir allein sanft, gelassen, höflich ist, und immer zu lächeln oder lächeln zu machen sucht, so wende dich, „mir nichts, dir nichts“ — und schnell kehre dich zurück, eh' er seine Falten dir wieder gefällig machen kann — die Falte in der Stirn, die in den Wangen, die seiner künstlichen Bemühung unmittelbar vorgeht, und die sich in diesem Momente fast immer stark zeigt, ist die wahre, diese beyden zeichne dir, und sie heißen warnend in deinem Alphabete der Physiognomik.

Was

Was nicht zusammen taugt.

95.

Hast du eine lange, hohe Stirn, so mache nie Freundschaft mit einem beynabe kugelrunden Kopfe. — Hast du einen beynabe kugelrunden Kopf, so mache keine Freundschaft mit einer hohen, langen, beinernen Stirne. Besonders taugen solche durchaus nicht zu Ehepaaren.

76

§

Sum

Zum Fliehen.

96.

Verbinde dich mit keinem Menschen, der auch nur einen, noch so kleinen dir fatalen Zug im Gesichte hat, der sich mit jeder Bewegung regt, und selten ganz verschwindet. Besonders wenn dieser Zug sich im Munde, und in den Falten um den Mund her zeigt. Du wirst sicherlich immer anpressen, es mag auch sonst noch so viel Gutes in dem Character seyn.

97.

Fliehe den auffallend schiefblickenden, schiefmauligen mit breitvordringendem
 Rinn

Sinn — am meisten, wenn er dir mit
unterdrücktem Hohne Höflichkeiten sagt.
Bemerge die unverbergbaren Falten auf
den Backen; er wird dir wenig vertrauen,
aber viel Vertrauen von dir erst zu erschmei-
cheln, dann zu ertrogen suchen.

Männ.

Männliche Charactere.

98.

Beynahé furchenlose, nicht perpendicularäre, nicht sehr zurückgehende, nicht sehr flache, nicht kugel- sondern Schaalenförmige Stirne, — dicke, nette, reiche, die Stirn auffallend begränzende Augbraunen — über mehr als halboffenen, jedoch nicht ganz offenen Augen. — Eine mäßige Vertiefung zwischen Stirn und einer etwas vorgebogenen, breitrückigten Nase; — merklich geschweifte, nicht offene, nicht scharf beschlossene, nicht sehr kleine, nicht große, nicht disproportionirte Lippen. — Ein weder sehr vorstehendes noch
sehr

sehr zurückgehendes Sinn — sind zusammen entscheidend für reifen Verstand, männlichen Character, flugthätige Geselligkeit.

Zum Fliehen.

— 99.

Wer den großen — oder merklich kleinen Kopf, zurückstrebend emporhebt; wer die kurzen Füße Aufmerksamkeit erregend spiegelt; — wer die großen Augen größer machend, geflissentlich seitwärts dreht; als müßte er alles über die Achsel ansehen; —
wer

wer lange stolzschweigend horcht und dann trocken, kurz und absprechend antwortet, und mit kaltem Lachen endigt; sobald du zur Replik die Lippe regst, süperzilos und Stillschweigen gebietend dich anbrummt, — der hat von drey lieblichen Qualitäten nur eine minder als vier, — Eigensinn, — Stolz, — Härte mit allen ihren Symptomen, und obendrein höchstwahrscheinlich noch Lügenhaftigkeit, — Schalkheit und Geiz.

Zum

Zum Fliehen.

100.

Fliehe jedes prägnante, charakterreiche, großaugigte, volle, scharfdurchfurchte, scharfbelippte, gelbbraune, blaugeäderte, knöcherne Gesicht, das sich dir mit unterthäniger Schmeicheley nähert. Es wird ein Ahitophel, ein Judas, ein Satan an dir werden, wenn du es mit schlichtem Gradfinn und derber Ehrlichkeit behandelst. Es wird lügen und wüthen wider dich, und dein bloßer Name wird ihm Augen und Adern aufschwellen. Schmeicheley in harten, und Härte in weichen Gesichtern sind gleich furchtbar.

Be=

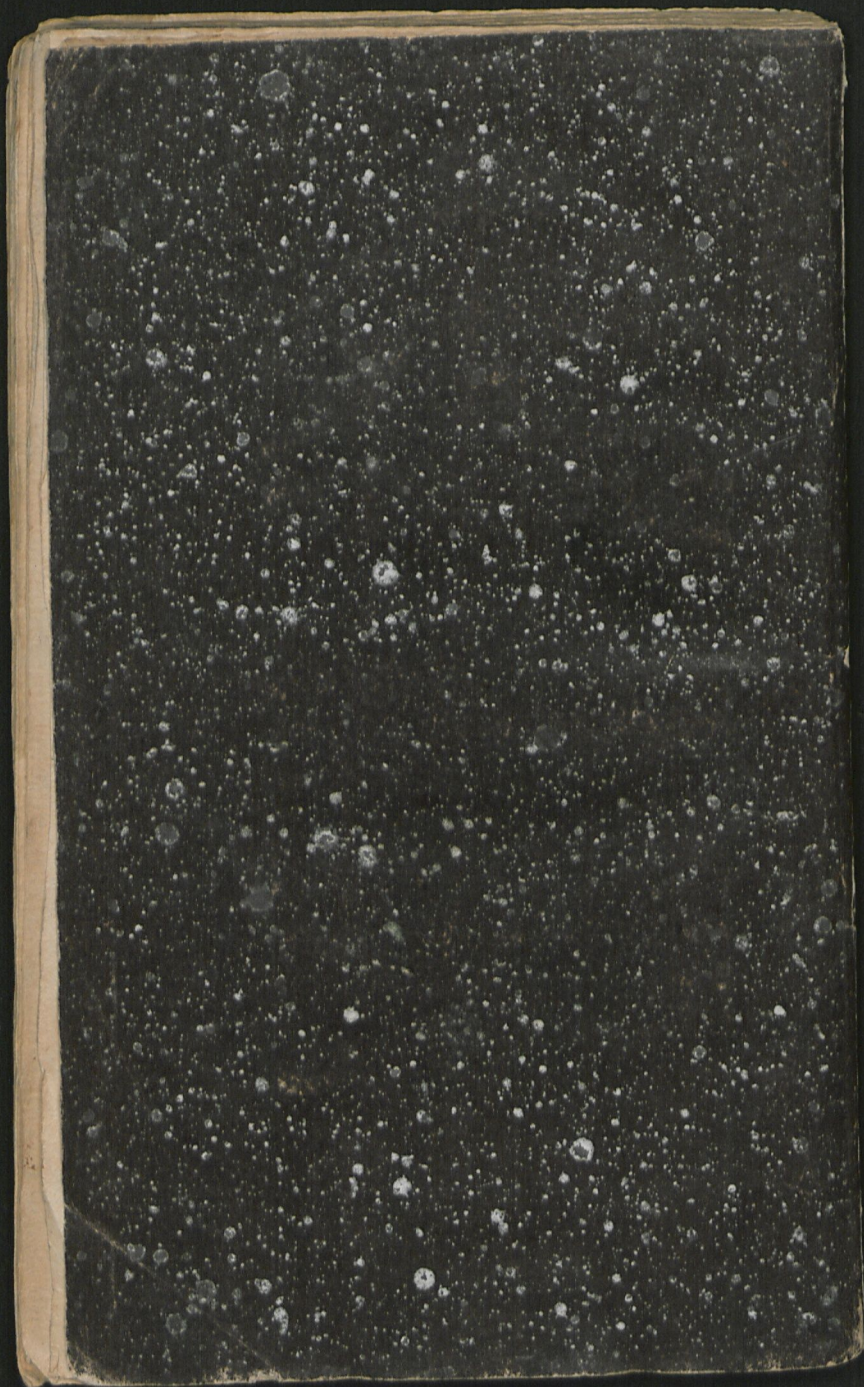
B e s c h l u ß.

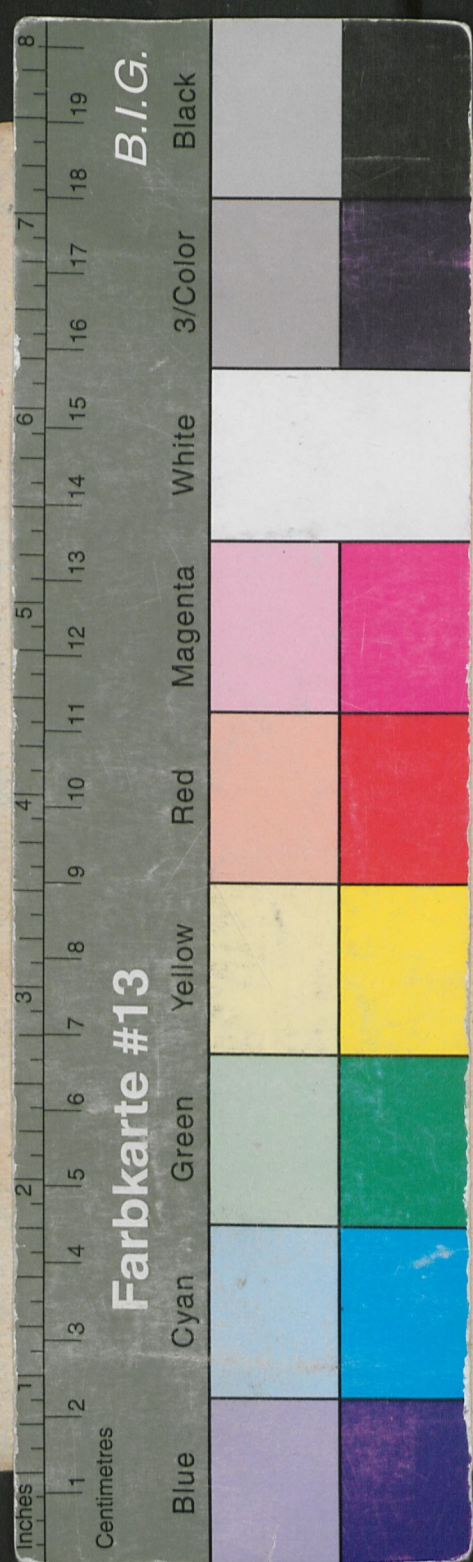
Brauche, mißbrauch' es nicht; behalt
es für dich und die Wahrheit,
Die die Natur dich lehrt, und ein Freund
der Natur sey dir heilig;
Gieb das Heilige nicht den Hunden!
dem Schweine nicht — Perlen!
Rein ist alles dem Reinen, und Wahr-
heit ist eins mit der Freyheit!

5

Dubl.
Fl. 2185^c







Ernst

J. C. Lavater's
vermischte
physiognomische Regeln
ein Manuscript für Freunde.

An Freunde:

Wenig Worte. Ich vertrau' Euch etwas; brauchts
als Weise, nicht wie es nur Unweisen möglich ist.
Das Wenigste davon ist für alle; es sind größtent-
heils Geheimregeln. Bewahrt's als ein Depot des
Freundes für Freunde. Bewahrt alles; ich habe
reißlich überleut, scharf geprüft; nichts auf Gerathe-
wohl gewagt; dennoch bewahrt alles, nur das Wes-
währteste bewahrt.

Zürich, Donnerstag den 15 Jenner 1789.

Leipzig,
bey Friedrich Gotthold Jacobäer,
1802.